

Medienmitteilung

1. Juni 2026

Eine Brücke schlagen zwischen Wissenschaft und Politik Zum Beitrag der Geistes- und Sozialwissenschaften für die politischen Debatten

Geistes- und Sozialwissenschaften leisten für die politischen Debatten in der Schweiz einen unverzichtbaren Beitrag. Gerade angesichts der zunehmenden Polarisierung sind fundierte wissenschaftliche Erkenntnisse für die Meinungsbildung enorm wichtig. Doch ausgerechnet jetzt gerät dieser Teil der Wissenschaft wegen Sparvorhaben unter Druck. Eine Gruppe von Professor:innen von Schweizer Universitäten versucht dieser Entwicklung Gegensteuer zu geben. Seit zehn Jahren schlägt der Verein *Penser la Suisse* eine Brücke zwischen Wissenschaft und Politik.

Vor zehn Jahren haben sich Professor:innen von verschiedenen Universitäten und unterschiedlichen geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen zusammengeschlossen mit dem Ziel, ihre Forschungserkenntnisse in die politischen Debatten in der Schweiz einzubringen. Sie gründeten dazu einen Verein und animierten Wissenschaftler:innen aus der ganzen Schweiz, aus ihren empirischen Forschungsprojekten Erkenntnisse für die Politik abzuleiten. Mit einer Buchreihe im Seismo Verlag versucht der Verein seither, sich in die politischen Debatten einzubringen.

«Politik braucht neben Werten auch empirische Orientierung. Sozialwissenschaften sind Orientierungswissenschaften, die durch Forschung dazu beitragen, fundierte Entscheidungen auf der Grundlage von Wissen zu treffen.», sagt Sandro Cattacin, Professor für Soziologie an der Universität Genf und Vize-Präsident von *Penser la Suisse*. Er gehört zu den Gründungsmitgliedern des Vereins. Ellen Hertz ist Präsidentin und ebenfalls Mitbegründerin sowie emeritierte Professorin für Sozialanthropologie an der Universität Neuenburg. Sie ergänzt: «Analysen aus den Geistes- und Sozialwissenschaften liefern eine unverzichtbare empirische Grundlage für fundierte und realistische politische Entscheidungen.» Seit der Gründung von *Penser la Suisse* hat die politische Polarisierung in der Schweiz zugenommen. Eine fundierte und wissenschaftsbasierte Grundlage für die Debatten hat dadurch enorm an Bedeutung zugenommen.

Geistes- und Sozialwissenschaften unter Druck

Gleichzeitig verlieren aber gerade jene Wissenschaften, welche solche fundierten Grundlagen bieten könnten, an öffentlicher Unterstützung. Dies zeigt ein aktueller Entscheid des Schweizerischen Nationalfonds (SNF). Die Publikationsförderung, die für die Geistes- und Sozialwissenschaften unerlässlich ist, wird um 20 Prozent gekürzt. Zudem wird der Förderbereich deutlich eingeschränkt. So werden ab 2027 Werke, die nicht direkt aus einer Qualifikationsschrift oder einem SNF-Forschungsprojekt hervorgehen, schlichtweg nicht mehr finanziert. Ohne öffentliche Förderung ist die Publikation von Büchern aus diesen Disziplinen stark gefährdet. Und ohne Buchpublikationen ist es für die Wissenschaftler:innen enorm schwierig, ihre Erkenntnisse in die Öffentlichkeit und die Politik zu tragen.

Für weitere Auskünfte stehen Ihnen zur Verfügung:

Ellen Hertz, Präsidentin von Penser la Suisse, emeritierte Professorin für Sozialanthropologie, Universität Neuenburg: ellen.hertz@unine.ch, Tel.: 079 249 37 10.

Sandro Cattacin, Vize-Präsident Penser la Suisse, Professor für Soziologie, Universität Genf: sandro.cattacin@unige.ch, Tel.: 079 436 75 26.

Am **Freitag, 5. Juni 2026 um 18 Uhr** feiert Penser la Suisse sein 10-jähriges Jubiläum mit einer öffentlichen Veranstaltung in der **Kleinen Bühne im Progr in Bern**. Bei einer Podiumsdiskussion debattieren Vertreter:innen aus Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft darüber, wie wissenschaftliche Erkenntnisse die politischen Debatten prägen können.

Es diskutieren: **Karin Schwiter**, Professorin für Geographie (UZH), Mitglied der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen, Präsidentin der Sozialdemokratischen Partei des Kantons Schwyz; **Fabien Fivaz**, Ständerat (Fraktion der Grünen) und Vizepräsident der parlamentarischen Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur; **Artan Islamaj**, Co-Direktor von Institut Neue Schweiz (INES); **Anne Lavanchy**, Professorin für Soziale Arbeit, Direktorin des Instituts für Soziale Arbeit (HES-SO Wallis) und Mitglied des Vorstands von *Penser la Suisse*. Die Diskussion wird moderiert von **Lucien Schönenberg**.

Eintritt frei; Anmeldung [hier](#).